

Kunst auf Achse

# Caravan und Satellit

31. August bis 11. Oktober 2013



# CARAVAN UND SATELLIT

31. AUGUST BIS 11. OKTOBER 2013

EIN KUNSTPROJEKT DES BBK NIEDERRHEIN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

## GRUSSWORT



Der Niederrhein hat eine starke Museumslandschaft. Diese Museen gäbe es jedoch nicht, hätten nicht zuvor Künstler leidenschaftlich in der Kunst gearbeitet und für die Kunst gelebt. Diese kontinuierliche künstlerische Arbeit ist der Humus unseres kulturellen Lebens. Folglich ist es konsequent, mit den künstlerischen Positionen direkt in das Leben hineinzuwirken und künstlerische Positionen für den öffentlichen Raum zu entwickeln. Dazu haben Sie vom BBK-Niederrhein mit „Caravan und Satellit“ ein einmaliges Kunstprojekt geschaffen. Mit einem kleinen Caravan reisen sie durch die Städte des Niederrheins und entwickeln mit den eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern Konzepte speziell für den Caravanstandort. Mit den jeweiligen Kunstvereinen oder Museen vor Ort schaffen Sie ein Vernetzungsprojekt und Zusammenarbeit auf hohem künstlerischem Niveau. Dabei begegne ich politischen Kunstkonzepten wie „Schmitts Samenbank“ immer mit besonderer Freude. Darin machen Sie auf charmant-spielerische Weise unseren Umgang mit Saatgut deutlich und bekräftigen die Notwendigkeit des Erhalts alter Saatgutsorten für die Allgemeinheit. Für die Samenbank wählten Sie mit dem Marktplatz in Kalkar einen Ort, an dem in den 70er Jahren leidenschaftliche Demonstrationen gegen Atomkraft stattfanden. In meiner Heimatstadt Kleve griffen Sie mit „Rathaus24“ von Max Knippert eine aktuelle Stadtdiskussion auf. Aus den Türen des alten Klever Rathauses, direkt neben seiner Abrissbaustelle, schuf Knippert ein neues temporäres „Rathaus“, an dem jeder am großen runden Tisch über die städtebauliche Lage Kleves mitdiskutieren konnte. Mehr als 500 Rathausbesucher zeigen, dass der Bedarf dazu groß ist und dieses Angebot reichlich genutzt wurde. Gleichzeitig schaffte es Caravan und Satellit mit zwei verschiedenen Ausstellungen im Museum Haus Koekkoek und im „Kunstverein projektraum-bahnhof25.de e.V.“ inhaltlich an das Thema anzuknüpfen und dabei so verschiedene wie wichtige Häuser für die Kunst in Kleve zu vernetzen. Ich wünsche dem BBK-Niederrhein für seine weiteren Aktivitäten viel Erfolg, und ich wünsche dem Niederrhein, dass sein Berufsverband Bildender Künstler weiterhin so aktiv bleibt wie er es in den vergangenen Jahren war.

*Herzlichst  
Dr. Barbara Hendricks, MdB  
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit*

## WHITE CUBE, EIN SCHÜTZENFEST UND DIE DEMOKRATIE



Ja, es gibt dieses Konzept, Kunst im weißen Raum, im weißen Architekturwürfel, zu präsentieren – abgehoben, schwebend, ein ästhetisches Objekt im musealen Orbit, ohne Bezug zur harten, harschen, brutalen, oftmals als hässlich empfundenen Realität. Doch dieses Konzept hat sich nach Meinung vieler längst überlebt. Denn gehört Kunst nicht mitten in das Geschehen hinein, das sie mit den hellwachen Sinnen des Künstlers reflektiert und kommentiert – in unseren Alltag? Und entsteht in der bewussten Öffnung, im Sichaussetzen, sich zur Schau stellen, sich verletzlich machen, nicht die Form von Kommunikation, die selbst wieder ein künstlerisches Geschehen darstellt. Kurz gesagt: Muss Kunst immer im geschlossenen Raum stattfinden, abgeschirmt von der Außenwelt oder kann man damit auch auf die Straße, also mitten ins Leben gehen – wie alltagstauglich ist Kunst und was transportiert sie nach außen?

Ein weißer Wohnwagen in Neuss – er steht direkt neben den imposanten Resten des römischen Stadttors – ist umbraust vom Autoverkehr. Passanten hasten vorbei, manche sind irritiert, bleiben kurz stehen. Was soll das, mögen sie sich fragen? White Box nennt die Künstlerin Tina Tonagel ihre Kunstaktion in Neuss. Ganz feinfühlig, zart und erst kaum wahrnehmbar dringen Lichtbilder an den Fensterflächen des Wagens nach außen. Unermüdlich erschaffen sie immer neue phantastische Kompositionen, die bei Tageslicht fast nicht wahrnehmbar sind, sich mit zunehmender Dunkelheit intensivieren, zum Innehalten und Träumen anregen. Tina Tonagel kehrt den Begriff des White Cube, des geschlossenen Kunstraumes, um, und entlässt ihre Kunst in den öffentlichen Raum. Sie setzt ihre fragilen immateriellen Gebilde ganz bewusst einer akustisch und optisch überfrachteten Gegenwelt aus und stößt damit prompt auf die andere Realität von Tageslicht, Schützenfestumzug und abendlicher Laternenbeleuchtung. Ist der öffentliche Raum, sind wir Menschen, die wir in ihm leben, noch in der Lage diese Feinsinnigkeit, die da am Wohnwagen symbolisch zelebriert wird, zu spüren?

Der Markt von Kalkar mit seinem gotischen Rathaus, einst Schauplatz von Demos gegen das Atomkraftwerk „Schneller Brüter“, wird in den Septembertagen des Jahres 2013 zum Marktplatz der „Samenbank“ von Carly Schmitt. Die Künstlerin mutiert zum Doppelwesen zwischen Gärtnerin und Bankerin. In Business-Anzug mit roten Gummistiefeln tätig sie am nachgebauten Bankschalter ihre Geschäfte mit einer wertvollen Währung – Pflanzensamen. Menschen kommen mit dem Samen, den sie im heimischen Garten gesammelt haben, tauschen ihn gegen andere Bio-Kostbarkeiten. Die amerikanische Künstlerin protestiert mit ihrer Kunstaktion gegen Gentechnologie und fortschreitende Manipulation von Saatgut. So offen und frei kann sie ihre Bedenken und Anregungen wohl nur hier äußern – ohne Schadensersatzklagen der Herstellerfirmen fürchten zu müssen. Demokratieverständnisse dies- und jenseits des Atlantiks, aber auch grundsätzlich unterschiedliche Sichtweisen lassen erahnen, was noch kommen kann.

Demokratie heißt auch Diskussion und die Freiheit, Dinge in Frage zu stellen. Neben Kalkar ist auch Kleve so ein Ort der Diskussion – es geht um städtebauliche Planung, um eine umstrittene Bebauung eines Platzes mitten in der Klever Unterstadt. Der Klever Künstler Max Knippert baut als Denkanstoss sein Rathaus24 aus den Türen des abgerissenen alten Rathauses. Er macht sich in dieser Zeit selbst zur öffentlichen Person, wohnt im Caravan, lädt die Öffentlichkeit zu Frühstück und Bohnensuppe. Mehr als 500 Menschen besuchen ihn während einer Woche, diskutieren über die Zukunft des Minoritenplatzes. Damit löst er eine lebhaftige Diskussion in der Bevölkerung aus. Die Kunst macht es möglich: Demokratie pur.

Petra Wittka geht einen anderen Weg ihre Kunst in den öffentlichen Raum zu transferieren. Mitten in der Gelderner Fußgängerzone, umrahmt von Cafés, Geschäften und der Bank, steht ihr weißer Caravan. Petra Wittka hat den Wohnwagen durch ein embryonal wirkendes Gebilde innen verändert, hat eine eigene Welt geschaffen, einen Endobionten –ein Wesen im Wesen–, so beschreibt sie es.

Die Besucher müssen sich beugen, bücken, klein machen, um durch eine Öffnung in das mit weißem Stoff verhüllte Innere, einem weiblichen Uterus gleich, hinein zu kriechen. Dort erleben sie in weißes, milchiges Licht gehüllt, von surrealen Videoaufzeichnungen begleitet, eine andere, ursprüngliche Dimension. Wer sich auf Petra Wittkas Kunst einlässt, dringt von außen in eine scheinbar innere Welt ein – betritt quasi den White Cube ohne den öffentlichen Raum jemals verlassen zu haben. Petra Wittka schafft eine neue Dimension von Öffentlichkeit: im Außen in das Innere eindringen können, abtauchen in andere Welten – und das mitten in der Fußgängerzone einer niederrheinischen Kleinstadt.

Norbert Krause geht mit dem öffentlichen Raum anders um – direkter! Dazu unterhält Krause den wohl kleinsten Radiosender der Welt. Sein Studio ist der öffentliche Raum. Der Caravan seine Sendeeinheit. Norbert Krause bezieht die Öffentlichkeit mit ein. Mitten auf dem Neumarkt in Duisburg-Ruhrort baut er seine Radiostation auf. Mit dem Mikrofon geht er auf Stimmenfang, kommt ins Gespräch mit den Ruhrortern, erforscht Stimmungslage und Tendenzen. Irritationen erzeugt, dass die so erzeugte Programmeinheit nur von einem abgegrenzten Areal unmittelbar vor dem Caravan zu empfangen ist. Man muss sich schon dort hinbegeben, um mit dem eigenen Transistorradio die Sendung zu empfangen. Bewusst machen durch Umkehren der gewohnten Normen.

Diese Reise mit einem Caravan durch fünf Städte ist nicht nur ein physischer Vorgang des Losfahrens und Ankommens und der Darbietung von Kunst, sondern auch eine metaphorische Fahrt, in der es um einen Wandlungsprozess, eine Sensibilisierung, eine Intensivierung von Gesellschaft geht. Kunst als Reise bedeutet Einbeziehung von Öffentlichkeit, Stadtraum, Bevölkerung, Politik, sie steht für eine Spiegelung und Interaktion mit den realen Ist-Zuständen, bietet eine Plattform für freie Diskussion und Gesellschaftskritik. Vor allem aber ist sie eines: Ein Ort der Freiheit.

*Nicole Peters, Gilbert Scheuß für den BBK Niederrhein*

## REISEROUTE

**5** **KLEVE** RATHAUS24  
DENK-MAL FÜR DIE STADT  
MAX KNIPPERT

**2** **KALKAR** SAMENBANK  
CARLY SCHMITT

**3** **GELDERN** NOMADIC ENDOBIONT  
PETRA WITTKA

**4** **DUISBURG** RADIO EICKEN MOBIL  
NORBERT KRAUSE



**1** **NEUSS** WHITE BOX  
TINA TONAGEL

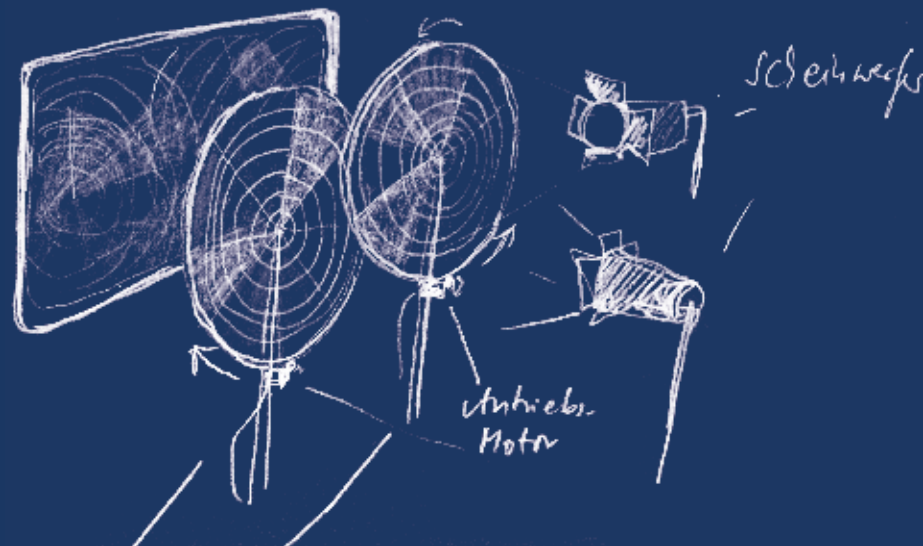
# DER CARAVAN

Der Caravan, Sinnbild des modernen Nomadentums, des Mobilitätswahns und der Heimatlosigkeit, tourte vom 31. August bis zum 11. Oktober 2013 in fünf Städte des nördlichen Niederrheins, verweilte dort jeweils eine Woche und diente als Ausstellungsraum, Installations- und Lichtobjekt oder als mobiler Radiosender.

## WHITE BOX TINA TONAGEL



Das Geheimnis der Projektionen erschloss sich beim Betreten des Caravans. Was von außen flächig wirkte, offenbarte sich innen als ein Parcours von kinetischen Objekten.



Mit Tina Tonagel wurde das Projekt „Caravan und Satellit“ an seiner ersten Station am Hamtorplatz in Neuss eröffnet. Die 1973 in Lemgo geborene in Köln lebende und arbeitende Medienkünstlerin begriff den Caravan als Labor für Experimente mit Licht und Bewegung, an denen auch die Besucher aktiv teilhaben konnten. Sie lud sie nicht nur dazu ein, in die Bewegungsabläufe der von ihr geschaffenen mechanischen Apparaturen einzugreifen, sondern sie hielt auch Workshops ab, in denen kleine Lichtmaschinen entstehen konnten. Als Abschluss ihres Projekts in Neuss führte Tina Tonagel im dortigen Kino Hitch zusammen mit Anne Krickeberg eine Performance auf, die Licht und Farbe, Klang und Bewegung vereinte. Grundlegend für Tonagels Beitrag zu „Caravan und Satellit“ war, dass sie den herumreisenden Wohnwagen sozusagen als einen auf links gedrehten White Cube auffasste. Für die Präsentation von Kunst in Galerien oder Museen gilt seit Langem schon der weiße Würfel als Ideal: ein Raum mit größtmöglicher Neutralität und weißen Wänden, an denen die Bilder sich frei entfalten können. Bei Tonagel bot die weiße äußere Hülle des unscheinbaren Caravans aus den 1970er Jahren diese neutrale Fläche, und die in sie eingeschnittenen Fenster wurden zu

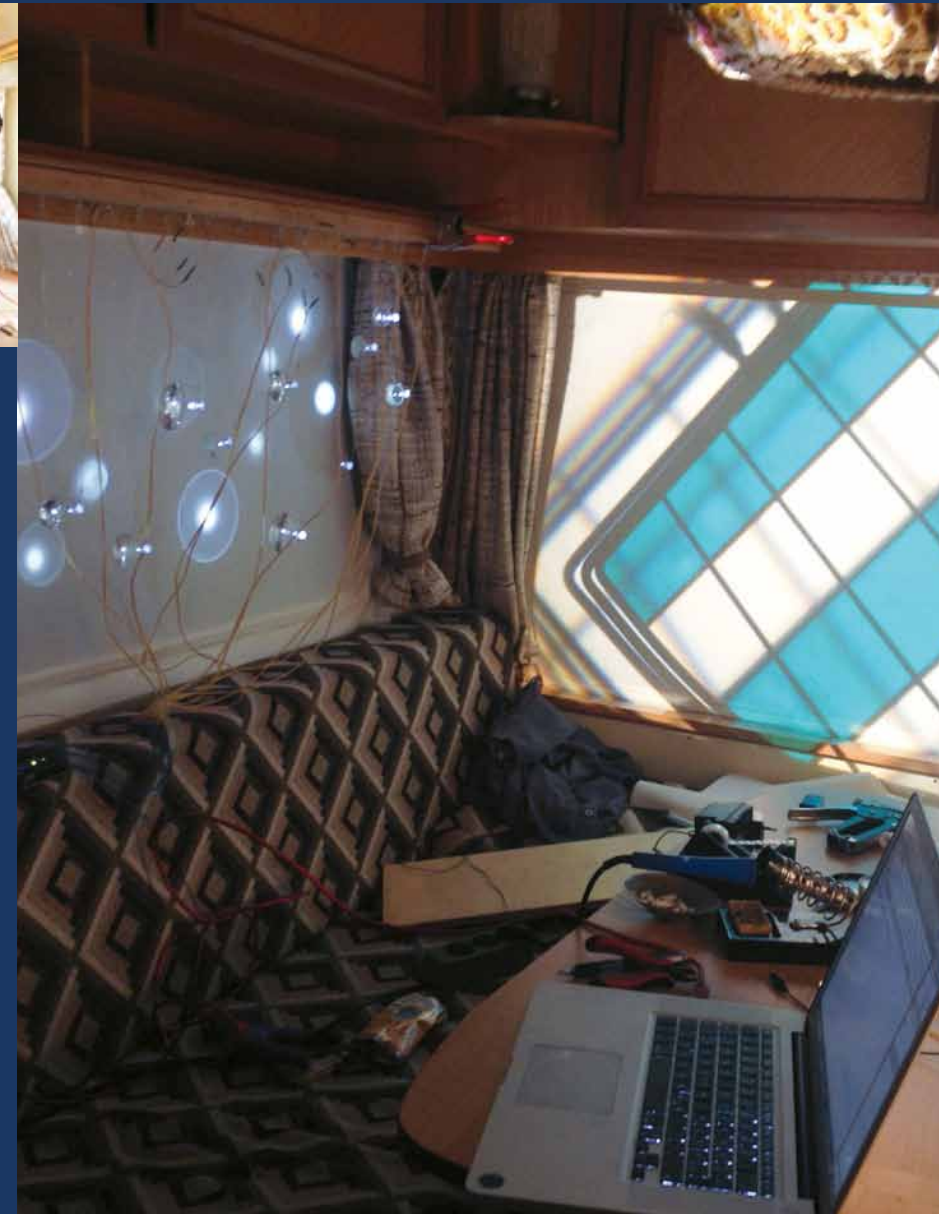
Tina Tonagel bezeichnet ihren Caravan als eine Art „Wunderkammer“. Die eingeschnittenen Fenster wurden zu Projektionsflächen bewegter Bilder.



Projektionsflächen bewegter Bilder. Von hinten erleuchtet, zeigten sie ungegenständliche Kompositionen, die sich stetig veränderten und vor allem in den Abendstunden oder in der Dunkelheit der Nacht faszinierende Konstellationen und Strukturen erkennen ließen. In einem der drei Fenster des Caravans tanzten Kreise und Linien wie in einem Schattenspiel über die Fläche; in einem anderen konnte man verfolgen, wie sich ein Netz aus dunklen Gitterlinien bewegte und verformte und seine Flächen ihre Farben wechselten; und das dritte Fenster war erfüllt vom unmerklichen Atmen roten Lichts. Es wirkte, als hätte die Künstlerin abstrakten Gemälden von Wassily Kandinsky und Laszlo Moholy-Nagy oder der vor kurzem wiederentdeckten Pionierin der ungegenständlichen Malerei, Hilma af Klint, Bewegung und Leben eingehaucht.



Der Caravan als Labor für Experimente mit Licht und Bewegung, an denen auch die Besucher aktiv teilhaben konnten.



Das Geheimnis der Projektionen erschloss sich beim Betreten des Caravans. Allerdings verflog der Zauber der Installation dabei nicht – eher im Gegenteil. Was von außen flächig wirkte, offenbarte sich drinnen als ein Parcours von kinetischen Objekten. Ein Mobile aus frei beweglichen, von der Decke herabhängenden Lupen und LED-Lämpchen erzeugte das Bild tanzender Kreise. Die veränderlichen Abstände zwischen Lichtern und Lupen sorgten dafür, dass die Größe, Intensität und Schärfe der Kreise variierten. Mit bunten Folien beklebte Metallgitter – einfache Seifenablagen, wie man sie in vielen Duschen findet – drehten sich motorisch über einem Overheadprojektor, der dann das Bild von sich überschneidenden Gittern unterschiedlicher Farbe auf das entsprechende Fenster warf. Hier war der Besucher eingeladen, durch Drehen am Regler des Motors die Geschwindigkeit zu beeinflussen, mit der die Metamorphose der Formen sich vollzog. Und aus der typischen Inneneinrichtung eines 70er-Jahre-Caravans schlug die dritte Installation Kapital: Ein Motor versetzte eine Gardine aus grobem Stoff, die von einem roten Spot durchleuchtet wurde, in vor und zurück schwingende Bewegung. Man hatte den Eindruck, im Gehäuse eines Uhrwerks zu stehen: einem wundersamen Ensemble filigraner Apparaturen, die teils still rotierten, teils deutliche Geräusche von sich gaben – eine seltsam entrückte Welt mechanischen Zaubers, verborgen in einem fahrbaren weißen Kubus. Nicht umsonst sprach Tina Tonagel von ihrem Caravan als einer „Wunderkammer“.

*Beate Kolodziej*

Im Innern des Caravans spannte sich ein Netz aus dunklen Gitterlinien das sich bewegte und verformte und seine Flächen ihre Farben wechselten (Atelier-situation).



## SAMENBANK CARLY SCHMITT

*Nachmittag in Kalkar* Das Wetter hat sich gehalten; alle sind glücklich. Der alte Caravan steht auf dem Marktplatz, umgestaltet als eine Art Freiluft-Bankschalter. Grün ist es geworden um diese Anlage, der Bankschalter ist flankiert von einer ganzen Reihe Nutzpflanzen, in entsprechenden Kübeln. Man könnte auch sagen, der große alte Baum auf dem Marktplatz hat Gesellschaft bekommen. *Samenbank* steht auf dem Caravan und offiziell sieht es aus: eine uniformierte Schalterkraft, eine Theke zum Handeln, eine Sitzgelegenheit zum Verhandeln. Kein übertrieben sich anbietendes Werbegebaren kennzeichnet diese sehr einfache, aber zweckmäßig erscheinende Infrastruktur, aber ein recht deutliches Hinweisen und Erläutern der Absicht. „Eine Samenbank Filiale, in welcher die Teilnehmer Ein- und Auszahlungen mit alten Pflanzensamen vornehmen können. Einen Ort um Samen von alten, überkommenen Pflanzensorten zu präsentieren, tauschen und zu konservieren.“ – so schreibt es die Künstlerin.

*Marktgesehen* Fast überkorrekt und ein wenig altmodisch vollzieht sich die Abwicklung der Bankgeschäfte: Stempel, Namenslisten, Unterschriften und kleine Tütchen prägen das Geschehen. Carly Schmitt hat diese Tüten selbst aus Packpapieren geklebt. Sie weiß um die Bedeutung des Tütenklebens, das früher eine Sträflingsarbeit war. Neben ihrer grau gehaltenen Business-Uniform stechen die roten Gummistiefel heraus. Was hier gehandelt wird, sind handfeste Werte. Pflanzensamen sind wertvoll, und dieser Wert hängt von den Sorten ab. Nicht umsonst gibt es in Deutschland ein eigenes Bundessortenamt, das sich mit Pflanzensorten beschäftigt, nicht etwa mit Geldscheinen fremder Währungen. Die den Schalter umstehenden Pflanzen sind noch keineswegs hoch gewachsen, ziehen aber dennoch den Kennerblick der Kundschaft auf sich. Man kennt die Sorten und weiß um die Ertragswartungen, die Saat- und

„Samenbank“ steht in grünen Lettern auf Holz über dem Caravan. Carly Schmitt bewässert das Schild, denn die Buchstaben bestehen aus Moos.



Blütezeit – und auch um Besonderheiten und Empfindlichkeiten dieser Pflanzen. Längst gibt es eine unübersehbare Anzahl neuer Sorten. Carly Schmitt sammelt in ihren Tauschvorgängen vor allem alte Sorten. Die ertragreicheren oder weniger anfälligen neuen Sorten haben nämlich auch Nachteile. Sie haben zu Monokulturen geführt, zu einer Einseitigkeit, die vor allem unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten entstanden ist. Immer häufiger gibt es Patente großer Agrarentwicklungsfirmen; mitunter sterben auch ältere Sorten unter dem Einfluss neuerer Pflanzen ab. Und das nicht nur, weil man sie nicht mehr so häufig anbaut, sondern auch, weil sie neben den resistenten Sorten besonders schnell Krankheiten oder Schädlingen ausgesetzt sind. Die Künstlerin spielt in ihren Tauschgeschäften auch mit der Wechselwirkung zwischen wirtschaftlichen Verdrängungswettbewerben und solchen der Natur. Was früher ein eher geordneter Wechsel der Kulturen sein konnte, zu dem auch das Sammeln und Züchten von Samen gehörte und eine eher ganzheitliche Sicht, gerät zunehmend unter die ausschließliche Priorität des Wirtschaftlichen – und dabei ist es ganz und gar nicht unbedenklich, wie viele eigene Möglichkeiten des Umgangs mit Natur und Pflanzen da ausverkauft werden. Vielleicht braucht es gerade diesen beschaulichen Marktplatz einer schönen Kleinstadt und einer bewusst einfach dimensionierten Samenbank, um sich klar zu machen, was da alles zu verhandeln ist.

*Rückblende* Dabei ist dieser verkehrsberuhigte Platz nicht unbedingt immer so idyllisch gewesen wie es jetzt scheinen mag und wie es für die zahlreichen Gaststätten um den Marktplatz gewiss touristisch förderlich ist. Gewiss hat er auch zu historischen Zeiten ein bewegteres Treiben als Handelsplatz gesehen. 1977 war dieser Marktplatz um die alte Gerichtslinde der Ort heftigster Demonstrationen gegen ein damaliges

Fast überkorrekt und ein wenig altmodisch vollzieht sich die Abwicklung der Bankgeschäfte. Stempel, Namenslisten, Unterschriften und kleine Tütchen prägen das Geschehen.



Längst gibt es eine unübersehbare Anzahl neuer Sorten. Carly Schmitt sammelt in ihren Tauschvorgängen vor allem alte Sorten.



Zukunftsprojekt. Der „schnelle Brüter“ sollte als Pilotprojekt einen noch schnelleren Zugang zur Kernenergie liefern (und bediente sich in seiner Benennung bei der Natur, weil Worte wie „Atomkraft“ schon ein wenig verdächtig geworden waren). Konkret fürchtete man Auswirkungen auf gerade die Natur, die Carly Schmitt und ihr Samenbank-Projekt erneut verhandeln. Die Atomenergie, aus der man in Deutschland inzwischen auszusteigen versucht, war noch sehr wenig erprobt, die Frage nach den Folgen wird auf unabsehbare Zeit Generationen beschäftigen.

*Vision* Nach einer Eröffnungsrede und einer Runde ins Museum ist es mittlerweile ungemütlicher geworden: es sieht nach Regen aus. Die kleine Schlange von Kunden wickelt diszipliniert ihre Geschäfte mit Carly Schmitt ab; man handelt, tauscht, füllt Verträge aus und fachsimpelt. Das Schaltergeschehen kann auch bei leichtem Regen noch stattfinden. Immerhin brauchen Pflanzen das Wasser ja auch – das weiß man in einer ländlichen Region wie dem Niederrhein. Dass für Pflanzen und für den Bereich bildender Kunst jeweils das Wort „Kultur“ benutzt wird, gibt der Aktion eine zusätzliche Aufladung. Monokulturen sind auch im Kulturellen kein Fremdwort mehr. Hat das Wirtschaftliche als Leitkultur eine Vielfalt anderer Begründungsszenarien wie Religion, Ästhetik und Politik vom Markt gedrängt, oder, wie im Falle des Kunstprojektes Caravan und Satellit die Leitideen von Spiel und öffentlicher Kommunikation? Benötigen wir auch da eine Samenbank, weil wir vermuten, dass dort ebenfalls die Risiken und Nebenwirkungen unabsehbar sind? Mittlerweile hat ein kräftiger Regen eingesetzt. Die Infrastruktur der Samenbank ist derweil im Caravan geborgen. Wir brauchen sie ja noch.

*Johannes Stahl*



Was hier gehandelt wird, sind handfeste Werte. Pflanzensamen sind wertvoll, und dieser Wert hängt von den Sorten ab. Nicht umsonst gibt es in Deutschland ein eigenes Bundessortenamt, das sich mit Pflanzensorten beschäftigt.



Carly Schmidt versorgt die Pflanzen.

## NOMADIC ENDOBIONT PETRA WITTKA



Der Caravan als Kunst-Vehikel: Ein Eingang, der eher versperrt als freigeht, und an Indoorspielplatz oder Zelttunnel erinnert.

Ein älterer, durch handgefertigte Segel und Kissen akzentuierter Caravan, ein Eingang, der eher versperrt als freigeht, an Indoorspielplatz und Zelttunnel erinnert, eine Videoinstallation, die als Dauerloop im Inneren läuft. Das alles vornehmlich in Weiß und Rot – wie sehr die Installation *Nomadic Endobiont* tatsächlich dem Gedanken des Reisens und speziell dem des Caravanings verhaftet ist, offenbart sich nicht gerade auf den ersten Blick. Und doch: Indem Petra Wittka sich inhaltlich ganz konkret auf ihre eigenen Kindheitserfahrungen bezieht, betrachtet sie das „Kunstvehikel“ Caravan des BBK tatsächlich als Caravan und nicht als beliebige, nur zufällig in Form eines Reisemobils daher kommende Behausung, die einer Aktion, Performance, Installation oder Mitmachaktion Raum bietet. Schon der Titel *Nomadic Endobiont* verweist explicit sowohl auf Mobilität wie auf die schützende Hülle – durchaus auch in doppeltem Sinne, wenn Wittka auch die Erinnerungen, die wir mit uns herumtragen, als „Endobionten“ bezeichnet.

Allein die relative Enge des Schutz spendenden Basibionten sorgt dafür, dass das eigentliche Leben vorwiegend außerhalb dieser „Basisstation“ stattfinden muss. Dies betonend, entwirft Wittka eine Raum-in-Raum-Situation, indem sie die schützende Außenhülle innen durch eine mittels Gurten und Expander verspannte Netzhülle doppelt und an einigen Punkten fest vernäht. Sich schlauchartig verjüngend, mündet diese innere, weiße Hülle in einem kreisförmigen Schlupfloch in der Caravantür, die von außen fast wie der Eingang eines Tierbaues wirkt.

Im Innern des Caravans läuft ein Video als Dauerloop ergänzt um Fotografien kurzer handgeschriebener Texte, die Kindheitserfahrungen beschreiben.



Sich schlauchartig verjüngend, mündet eine innere, weiße Hülle in einem kreisförmigen Schlupfloch in der Caravantür, die von außen fast wie der Eingang eines Tierbaues wirkt.



Einerseits wird so der Übergang zwischen Innen und Außen erschwert, andererseits schaffen die kleinen, dreieckigen Segel aus transparentem Kunststoff eine Verbindung zwischen Innen und Außen. So unauffällig sie wirken, so zielgerichtet beschreiben sie Wittkas Vorgehensweise, überprüft sie doch mit Hilfe einer Kombination von unterschiedlichen, häufig auch zweckfremden Materialien, Alltagsobjekte aller Art auf ihre Funktionalität. Hier also transparente „Sonnensegel“, deren Funktion zunächst wie selbstverständlich hingenommen und erst in einem zweiten Schritt als keineswegs funktional erkannt werden.

Ausgehend von einer Funktion, einem Ding oder einer Idee (oder, wie im Falle des Caravans, von eigenen Erinnerungen), prüft Wittka die ihnen innewohnenden Möglichkeiten und entwickelt neue, noch ungedachte, die sich mitunter hart an der Grenze der Tauglichkeit bewegen, immer aber etwas Neues ergeben. Auch das Video, das im Inneren des Wohnwagens läuft, zusammengesetzt aus sich wiederholenden Einzelbildern, die verschiedene Ansichten einer ihrer kleinen, aus Silikon geformten und mit flüssiger Farbe gefüllten Hohlkörper zeigen, folgt dieser Art des Arbeitens. Am Rechner verfremdet und farbig verändert, mit Ton unterlegt und als Endlosschleife hintereinandergeschnitten entsteht der Eindruck einer bewegten Grafik – ein abstrakter „Comic“, dessen annähernd kreisförmigen Motive in ihrer Form an Pfützen oder Öllachen erinnern.

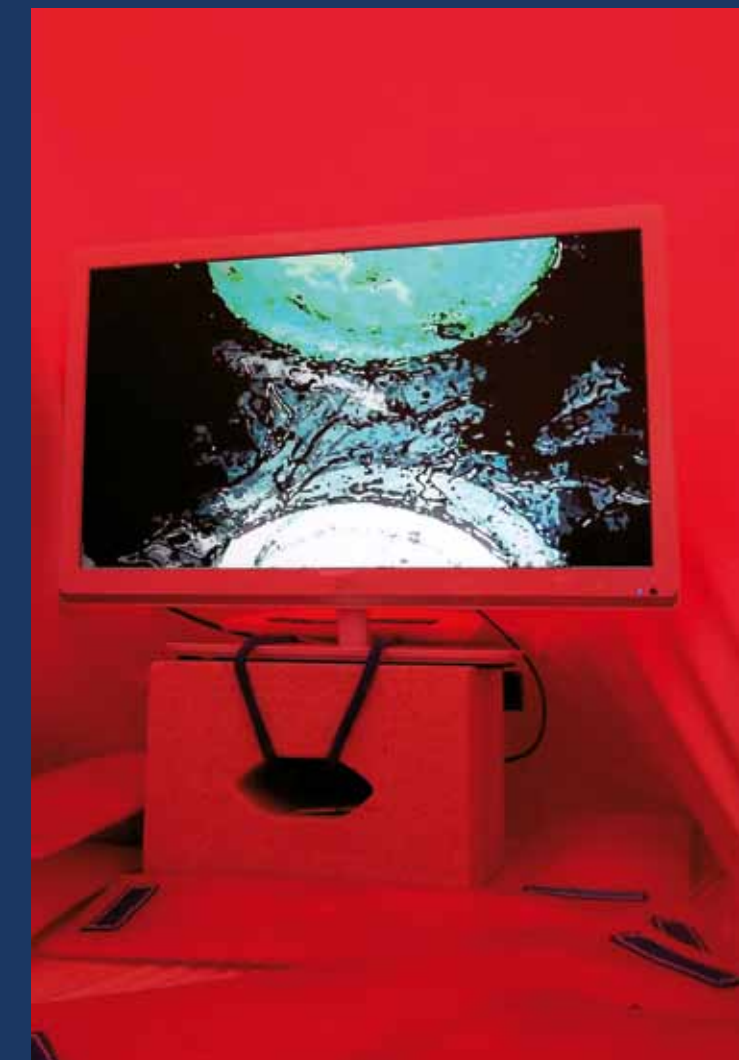
Ergänzt um die Fotografien kurzer handgeschriebener Texte, die Kindheitserfahrungen beschreiben, sich mit Fragen an den Betrachter wenden und zu Kommunikation und Austausch auffordern, verbindet Wittka auch in dieser Installation sehr unterschiedliche Bestandteile miteinander – und übergibt die Auseinandersetzung mit ihrer Funktionalität explicit an den Betrachter.

*Ulrike Lua*



Der Caravan von Petra Wittka bietet Raum für Mitmach-Aktionen und Performances.

Das Video, das im Inneren des Wohnwagens läuft, – zusammengesetzt aus sich wiederholenden Einzelbildern – zeigt die verschiedenen Ansichten einer ihrer aus Silikon geformten und mit flüssiger Farbe gefüllten Hohlkörper.



## RADIO EICKEN MOBIL NORBERT KRAUSE

Norbert Krause ist ein Vermittler. Er verleitet die Menschen dazu, miteinander zu reden. Seine oft irritierenden Projekte und Installationen münden in einen regen Gedankenaustausch. Mehr noch: sie zeigen den Betrachtern neue Blickwinkel auf, brechen mit Konventionen und bringen die Menschen in Bewegung.

Im Rahmen des Projektes *Caravan und Satellit* geht Norbert Krause mit *Radio Eicken mobil* auf dem Neumarkt in Duisburg-Ruhrort auf Sendung. Der Caravan dient dabei als zentrale Anlaufstelle, Sendezentrale und Tonstudio in Einem. Der kleine Sender *Radio Eicken*, benannt nach dem gleichnamigen Stadtteil in Mönchengladbach, verhilft dem Begriff „Lokalsender“ zu ganz neuer Bedeutung. Denn *Radio Eicken* beschränkt sich auf ein faktisches Sendegebiet von 1 m<sup>2</sup>, also das wirklich unmittelbare Umfeld um die Sendezentrale. Menschen müssen mit ihrem handelsüblichen Radio an den Ort kommen, wollen sie das Programm empfangen.

Übergreifendes Merkmal des Programms ist seine Offenheit. Weder für Künstler noch Rezipienten ist der Ablauf restlos definiert. Vielmehr basiert er auf der Interaktion aller Beteiligten. So werden in einer „offenen Redaktionskonferenz“ am ersten Tag zu Themen wie „Kultur“, „Stadtgespräch“, „Dein Mikrophon“, „Leute“ etc. Ideen gesammelt, wobei Fragen erlaubt, Ergänzungen und Fortschreibungen gewollt sind.

Ein Caravan bekommt erstmals einen eigenen Radiosender. Radio Eicken sendet auf 98,7 MHz.



Der Caravan dient Norbert Krause als zentrale Anlaufstelle, Sendezentrale und Tonstudio in Einem.



## Dein Thema

Öffnung der „Haniel-Treppe“ von der Rheinbrücke auf die Mercatorinsel

Ort/Zeit/Kontakt

radio eicken / mobil

- Reportage
- Interview
- Umfrage
- Eigener Beitrag  
(Gedicht, Witz, Geschichte, etc...)

## Stadtgespräch



Menschen müssen mit ihrem handelsüblichen Radio an den Ort kommen, wollen sie das Programm empfangen.

Radio Eicken mobil lädt dazu ein, gemeinsam über Duisburg-Ruhrort zu reden und sich Gedanken über den Ort zu machen.

„Bitte stellen Sie sich mit ihrem Empfangsgerät in das mit Straßenmalkreide eingezeichnete Quadrat. Nur dort garantieren wir störungsfreien Empfang“ lautet eine Anweisung von Radio Eicken Mobil zum Sendebereich.



In den Folgetagen kommt es zu einem Austausch auf unterschiedlichste Art. Eine Radiokochsendung wird aufgezeichnet, Krause besucht die Hafenkids und phantasiert mit ihnen über ein schöneres Ruhrort. In den Aktionen „Radiokochen“, „Heimatreporter“ oder „Talkrunde“ kam es zu einem Austausch auf unterschiedlichste Art, deren Resultate im Rahmen der Finissage von *Radio Eicken mobil* ausgestrahlt wird. Konsequenz ist dabei der Empfang des Zusammenschnitts aller im Laufe der Tage erarbeiteten akustischen Formate in Form von Interviews, Musik, Klängen und Geräuschen lediglich auf die Reichweite von ca. 1 m<sup>2</sup>, jenem Urquadrat, wie es Krause auch nennt, begrenzt.

Ganz bewusst schrammt Norbert Krause mit seinen Aktionen an der Grenze zwischen Ernsthaftigkeit und humorvoller Leichtigkeit. Das macht ihn und sein Werk so unheimlich sympathisch. Wenn Norbert Krause als Reporter, Redakteur, Moderator oder Initiator der unterschiedlichsten Projekte in Erscheinung tritt, dann ist er kein Schauspieler, der eine Rolle spielt. Vielmehr nutzt er das Medium der Aktion als Hilfsmittel oder künstlerisches Vehikel zur Erweiterung des eigenen Möglichkeitsraumes. In dieser Hinsicht ist das Werk von Norbert Krause verwandt mit den Beuys'schen Theorien zum „erweiterten Kunstbegriff“ und der daran gekoppelte Definition der „sozialen Plastik“. Wie Beuys, dessen Kunstkonzept ab 1967 dasjenige menschliche Handeln mit einbezieht, das auf eine Strukturierung und Formung der Gesellschaft ausgerichtet ist, schafft auch Krause immer wieder eine Form von Identitätsbildung, indem er die Menschen zu Reflexion und Handlung animiert. *Radio Eicken mobil* ist eine logische Weiterentwicklung eines Grundgedanken, beinahe einer Lebenseinstellung, die Summe vieler Teile. Konkret lädt *Radio Eicken mobil* dazu ein, gemeinsam über Duisburg-Ruhrort zu reden und sich Gedanken zu machen. In jeder Hinsicht.

Dr. Christian Krausch

In unterschiedlichsten Aktionen wie „Radiokochen“, „Heimatreporter“ oder „Talkrunde“ kam es zu einem Austausch auf besondere Art.



## RATHAUS24 – DENK-MAL FÜR DIE STADT MAX KNIPPERT



Vor dem Abriss des ehemaligen Klever Rathauses war es dem Künstler gelungen, sich eine große Zahl der grün-weißen Türen zu sichern und mit ihnen ein Denkmal für die Stadt zu bauen.

Der in Kleve lebende Künstler Max Knippert engagiert sich immer wieder in besonderer Weise für Belange des öffentlichen städtischen Raumes. So erklärte er beispielsweise 2012 eine Brachfläche in unmittelbarer Nähe des B.C. Koekkoek-Hauses zum „Kunstacker“ und verwandelte durch Bepflanzungen, Kommunikationsangebote und Bewirtung einen aus dem urbanen Bewusstsein herausgefallenen Ort zu einem temporär angesagten Treffpunkt. Die in diesem Zusammenhang entstandene Postkarten – Edition „Grüße aus Kleve“ bescherte ihm freilich nicht nur Freunde, zeigte sie doch eine Reihe weiterer innerstädtischer Brachen, die aus offizieller Sicht eben gerade nicht das wünschenswerte Image der „Schwanenstadt“ ausmachen sollten. Die damit einhergehende Diskussion über den tatsächlichen Zustand eines Gemeinwesens bildet gleichwohl den programmatischen Fokus all seiner künstlerischen Aktivitäten, und die dabei zwangsläufig entstehende Unruhe erweist sich in vielen Fällen als äußerst produktiv.

Auch mit seinem im Oktober 2013 realisierten Projekt *Rathaus24 – Denk-mal für die Stadt* griff Max Knippert aktuelle Auseinandersetzungen um die anstehende Bebauung der Klever Unterstadt auf und transformierte sie zu einem architektonischen Zeichen mitten auf dem umstrittenen Minoritenplatz. Den Ausgangspunkt seiner Überlegungen bildete dabei der Umstand, dass das sanierungsbedürftige Rathaus soeben abgerissen worden war und nun dem ohnehin ungestalteten Platz noch eine weitere urbane Lücke hinzufügte. Vor dem Abriss war es dem Künstler gelungen, sich eine große Zahl der grün-weißen Türen zu sichern, die den langen

Auf dem umstrittenen Minoritenplatz wurde der Caravan zum architektonischen Zeichen, das dazu aufrief, sich mit Gegenwart und Zukunft des Orts auseinanderzusetzen.



Fluren einst ihr spezifisches Farbklima verliehen, und sie als Rohmaterial für seine temporäre Intervention zur Verfügung zu haben. Mit ihnen baute er einen offenen und luftigen Kubus, der durch den Rhythmus seiner herausgesägten und gerüstartig verstärkten Flächen schon rein äußerlich für gehörige Aufmerksamkeit sorgte. Darüber hinaus entwickelte sich der Ort nahezu signalartig zum Anlaufpunkt all jener Stadtbewohner, die sich in der einen oder anderen Weise einbringen wollten in die teils heftig geführte Diskussion der Bebauungs- und Nutzungspläne. Die tägliche Anwesenheit des Künstlers – der Titel *Rathaus24* suggeriert ja den Wunschlogan einer totalen Servicegesellschaft rund um die Uhr – trug dazu ebenso bei wie ein unkompliziertes Angebot an Speisen und Getränken. Mit einem „Strammen Max“ zum Frühstück und einem „Niederrheinischen Schnibbelbohneintopf“ zum Mittag waren die lukullischen Grundlagen der Gespräche gelegt, und dank informativer Schautafeln zur Geschichte dieses Areals mangelte es auch nicht an historischer Vertiefung der aktuellen Problemlagen. So wurde letztlich mit einfachsten, aber wirksamen Mitteln eine Begegnungsstätte auf Zeit realisiert, die den Anspruch des verschwundenen Rathauses auf Bürgernähe und Sachkompetenz auf unkonventionelle Weise einlöste.



Zur Eröffnung von „Rathaus24“ von Max Knippert (ganz rechts) sprachen (v.l.n.r.) Prof. Harald Kunde (Leiter Museum Kurhaus), Heinz-Joachim Schmidt (1. Stellvertretender Bürgermeister Kleve) und Gilbert Scheuß (Vorsitzender BBK-Niederrhein).



Max Knippert im Gespräch mit Heinz-Joachim Schmidt

Durch dieses Projekt im öffentlichen Raum stellte Max Knippert seine Arbeit einmal mehr in die Traditionslinie eines erweiterten und ganzheitlichen Kunstbegriffs, wie er – zumal am Niederrhein – exemplarisch durch Joseph Beuys entwickelt und verfochten wurde. Aber auch der Ansatz des amerikanischen Künstlers Gordon Matta-Clark klingt hier nach, der durch herausgefräste Böden und Wandteile die beziehungsreiche Materialität von New Yorker Immobilien in den Kunstkontext schleuste und in ihrer sozialen Signifikanz wahrnehmbar machte. Ganz ähnlich gelang es nun im Zentrum Kleves, die Spuren und Erzählungen einer konkreten lokalen Realität wieder zu beleben. Von diesem Punkt aus waren neue Perspektiven möglich geworden, und das Denkbare wie das Machbare schienen für eine kurze Zeit keine unvereinbaren Polaritäten mehr zu sein.

*Harald Kunde*



Ein „Strammer Max“ zum Frühstück und ein „Niederrheinischer Schnibbelbohneintopf“ zum Mittag legten die lukullischen Grundlagen für anregende Diskussionen.



Knippert baute ein Leporello aus alten Rathausstüren, an denen er vielfältige Informationen zur Geschichte des Minoritenplatzes installiert hatte.





## DIE SATELLITEN

Die ins Land verstreuten Ateliers oder temporären Kunstorte sind in der Tat ein schlummerndes Netzwerk mit ungeheurem Potential. Wer ihre Impulse und individuellen Prägungen als Konzert wahrzunehmen fähig ist, bekommt eine Ahnung von der tatsächlichen kulturellen Dichte einer Region. Der Caravan als Vehikel der mobilen Kunst-Tournee birgt das Potential, die verstreuten und individuellen Orte in einen Dialog zu bringen, der künstlerische Gründe hat und allein deshalb intensiver werden kann.

*Johannes Stahl*

1

SATELLIT NEUSS  
KINO HITCH, OBERSTRASSE 95, NEUSS

## STEP ACROSS THE BORDER ANNE KRICKEBERG, TINA TONAGEL

Tina Tonagel und Anne Krickeberg inszenieren im Programm kino Hitch eine Symbiose aus Konzert und Klangperformance.



In Neuss umkreiste das Programm kino *Hitch* als Satellit den auf dem Hamtorplatz platzierten Caravan. Am Dienstag, den 3. September fand im Foyer des Kinos eine Symbiose aus Konzert und Klangperformance statt. Tina Tonagel zeigte abstrakte und grafische Bilder die sie mit einem Overheadprojektor und dem Einsatz verschiedener Gegenstände wie z.B. Schablonen, Murmeln oder Linealen kreierte. Die Bilder wurden von spärlichen Klängen begleitet, welche Tina Tonagel unter anderem mit dem Aufprallen von Materialien auf Metallen erklingen ließ. Anne Krickeberg, Cellistin und Nyckelharpspielerin (Schlüsselfidel) konzertierte in den Pausen der Klangperformance. So lag über der gesamten Phase der Projektion ein Klangteppich. Das Publikum war fasziniert von der einstündigen Mischung aus Konzert und Bildender Kunst. Zudem hatten die Gäste im Anschluss an das Konzert die Möglichkeit, unter Anleitung der Künstlerinnen Klangbilder zu erzeugen.

*Harald Müller und Christian Weber*

32

2

SATELLIT KALKAR  
STÄDTISCHES MUSEUM KALKAR  
GRABENSTR. 66, KALKAR

## MIMIKRY ULRIKE DONIÉ

oben: Die illusionäre Malerei von Ulrike Donié zeigt Leben in seiner Zerrissenheit und in seiner unbezweifelbaren Schönheit.  
unten: Ulrike Donié (links) mit Teilnehmerinnen des Workshops.



Die Arbeiten von Ulrike Donié stehen zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Diese Ambivalenz des gemalten Details, eines vordergründigen Motivs gilt für die gesamte dargestellte Situation. Der Betrachter ist irritiert, ein Nachfragen, ein nochmals genaues Hinschauen wird provoziert: Sieht man wirklich Himmel oder Meeresgrund? Sehen wir die friedliche Szenerie einer anderen Welt oder einen alles verschlingenden Abgrund? Wird hier überhaupt Wirklichkeit abgebildet? Der Titel der Ausstellung lautet: Mimikry. Das bedeutet, wenn z.B. durch Tarnung Eigenschaften vorgetäuscht werden, die tatsächlich nicht vorhanden sind. Die vorgebliche Verwandlung dient dem Überlebenskampf. Die täuschenden Attribute des Tierwesens sind schön und hässlich. Was ist zu sehen: der erste Schöpfungstag oder die Apokalypse? Es soll das Leben selbst in seiner Zerrissenheit und in seiner unbezweifelbaren Schönheit zu Wort kommen. Die illusionierte Räumlichkeit der farbintensiven Malerei öffnet eine Perspektive: in eine unendliche Tiefe oder in eine unermessliche Höhe. Es bleibt offen – wohin?

*Harald Münzner*



3

SATELLIT GELDERN  
KUNST TURM NIEDERRHEIN E.V.  
WASSERTURM, GELDERN

## STIPENDIATEN DES 14. TURMSTIPENDIUM ZEIGEN IHRE ARBEITEN PETER BOGATKA, PETER BUSCH, REINER LICHTENSCHIEDT, PETER STREGE

Die Kunst-Performance  
„Caravan-Tango“ von  
Frank Preuss wurde in  
der Ausstellung des  
14. Turmstipendiums im  
Wasserturm uraufgeführt.



Aus Anlass der Ausstellung der Arbeiten vom 14. TurmStipendiums im Wasserturm in Geldern, das von den Künstlern Peter Bogatka, Peter Busch, Reiner Lichtenscheidt und Peter Strege durchgeführt wurde, fand gleichzeitig ausgehend vom Marktplatz und anschließend im Wasserturm eine Kunst-Performance *Der Caravan-Tango* statt. Am 4. September gegen 17 Uhr trafen die Musiker, Michael Mann (indisches Harmonium), Arnd Koukal (Percussion), Peer Sitter (Bass), Mathias Schüller (Schlagzeug), Karl Hußmann (Wurlitzer), Martin Becker (Synthesizer), Klaus Priesen (Samba Trommeln) und Frank Preuß (klassische Gitarre und musikalische Leitung) im Wasserturm ein. Partituren wurden verteilt und weitere musikalische Absprachen wurden getroffen. Gegen 18 Uhr begleiteten Arnd Koukal und Klaus Priesen zahlreiche Interessierte im Tangorhythmus von der Auftaktveranstaltung auf dem Gelderner Marktplatz zum Wasserturm am Bahnhof. Hier fügte sich die „Prozession“ ohne Unterbrechung in die Uraufführung des Caravan-Tangos ein. Ein steter Wechsel von Thema und Improvisation.

*Anni und Peter Busch*

4

SATELLIT DUISBURG  
GEMEINDEHAUS RUHRORT,  
DUISBURG-RUHRORT

## ZWISCHENWELTEN AD VAN LIT, SUSANNE HOFFMANN, DANIELA POLZ, NANNI WAGNER, PETRA WITTKA

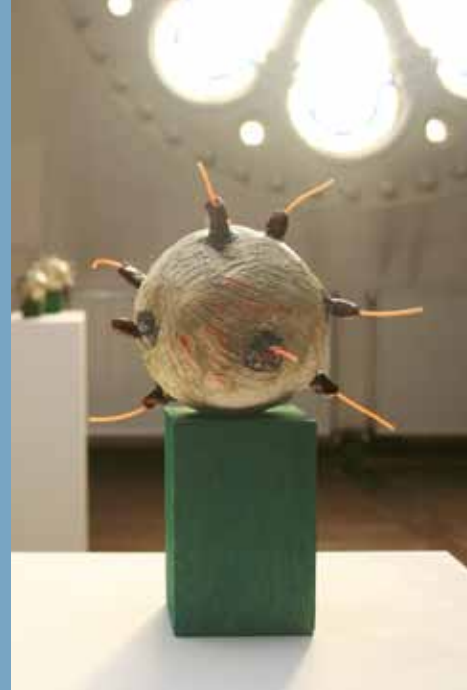
oben: Blick in den  
Ausstellungsraum des  
Gemeindehauses Ruhrort  
unten: Ad van Lit,  
aus der Serie: „Geen  
geluk – Mennonieten  
in Sibirië“



Das Ruhrorter Gemeindehaus in der Dr. Hammacher-Str. entstand um 1900 und diente niederländischen Schiffern calvinistischen Glaubens als Kirche und Versammlungsort. Heute ist sie eine kulturelle Begegnungsstätte. Die Ausstellung *Zwischenwelten* verweist auf Aspekte unseres *Seins*, die nur bedingt mit Worten zu beschreiben sind. Sie lässt uns in Räume schauen, zu denen wir kaum Zugang haben. In der Apsis der ehemaligen Kirche zeigt Susanne Hoffmann ihre ca. 11 m<sup>2</sup> große Fotoarbeit *UrSprung*. Träumend und schwebend erzählt die Arbeit vom Wasser als dem lebensspendenden und lebenserhaltenden Element. Daniela Polz hält Momente in Objekten fest. Sie scheint sie wie in einen Eisblock einzufrieren obwohl sie weder mit Eis noch mit Kälte arbeitet. Sie verwandelt Dinge der Erinnerung und Prägung in „Räume für das was war“ und macht sie so zur Leinwand für unsere Projektion. Ad van Lit hat ein Jahr in einer sich stetig verkleinernden mennonitischen Gemeinde in Sibirien gelebt. Sein Film und seine Fotos erzäh-



oben links:  
Susanne Hoffmann,  
„UrSprung“  
oben rechts:  
Nanni Wagner, „Plasmonen“  
unten: Daniela Polz,  
„Gefrorene Momente 2“



len ehrlich und aufrichtig von dem einfachen Leben dieser Menschen und wirken auf uns, als seien sie vor 80 Jahren entstanden. Nanni Wagner hat eine Kolonie rätselhafter *Plasmonen* installiert. Erstarnte Wesen, versteinerte Hüllen von etwas längst Vergangenen oder Einzeller aus einer vergessenen Zeit? Petra Wittka zeigt Transportobjekte aus recyceltem Material. Wie sollen wir damit umgehen, dass Material nicht unendlich recycelt werden kann, unsere Konsumwelt viel Material und noch mehr Verpackungsmaterial einfordert?

*Nicole Peters*

## LANDGANG HAFENKULT E.V. UND NORBERT KRAUSE KAFFEEKLATSCH IM STIL DER 50ER JAHRE RADIOMUSEUM DUISBURG UND NORBERT KRAUSE

Zufall, Glück oder von langer Hand geplant? Man weiß es nicht! Wenige Meter vom Caravan-Standort entfernt liegt das Duisburger Radiomuseum. In Privatinitiative werden auf über 250 m<sup>2</sup> verschiedenste europäische, historische Radios ausgestellt. Von den ersten Empfangsgeräten aus den 20er Jahren bis zu voluminösen Geräten aus den 60er ist alles dabei. Im Rahmen von Caravan und Satellit lädt das Museum zum Kaffee-Klatsch im Stil der 50er Jahre in die gute Stube ein. Radiogeräte spielen die Musik der Wirtschaftswunder-Jahre. Norbert Krause nutzt die Gelegenheit und lässt sich in seiner Funktion als *Radio Eicken* Reporter von Walter Voigt durch das Museum führen. Im „hafenkult kunst & kaufraum“ in der Duisburger Innenstadt gibt es sozusagen den Satelliten im Satelliten zu sehen oder vielmehr zu hören. Zwei von Krauses erstmals in Mönchengladbach zum Einsatz gekommenen *Radio Eicken* Satelliten laden die Besucher zum verweilen und lauschen ein. Zu hören gibt es die Höhepunkte aus den *Radio Eicken* Programmen der Jahre 2011 und 2012.

*Norbert Krause*



Norbert Krause ließ sich in seiner Funktion als *Radio Eicken* Reporter von Walter Voigt durch das Duisburger Radio Museum führen.

5

SATELLIT KLEVE  
MUSEUM B.C. KOEKKOEK-HAUS,  
KOEKKOEKPLATZ 1, KLEVE

Betonbausteine, Fassade der  
Feuerwehr, Bingen 2012.  
Gouache auf Büttenpapier,  
rechts und Öl auf Leinwand links

## FASSADENRHYTHMEN KATJA VON PUTTKAMER



Mit ihren *Fassadenrhythmen* belebte Katja von Puttkamer das Museum B.C. Koekkoek-Haus. Wesentlich im Werk der Künstlerin ist die Auseinandersetzung mit der städtischen Nachkriegsarchitektur. Dabei liegt ihr Blick auf den Fassadengestaltungen der Gebäude von Kaufhäusern, Banken oder Versicherungen, die in den deutschen Innenstädten zumeist in einem Mix aus verschiedenen Jahrzehnten und Baustilen miteinander interagieren, doch von einem nicht entsprechend sensibilisierten Betrachter zumeist kaum wahrgenommen werden. In ihren Gemälden und Zeichnungen gibt sie einzelne Elemente diese architektonischen Außenhüte wieder. Mal sind es Logos von Firmen oder Ausschnitte von Werbeschildern, die noch die Verortung in eine bestimmte städtische Umgebung zulassen, mal sind es geometrische Flächen oder ornamentale Strukturen, die isoliert von ihrem ursprünglichen Ort vollkommen abstrakte Bilder ergeben. Mit sensiblem Strich legt von Puttkamers Malerei die beliebige Austauschbarkeit urbaner Orte offen, zeigt die Unwirtlichkeit und die Unwirklichkeit der Städte.

Beate Kolodziej

5

SATELLIT KLEVE  
KUNSTVEREIN PROJEKTRAUM  
BAHNHOF25.DE E.V.,  
BAHNHOFSTR. 25, KLEVE

oben: Sabine Höpfner und  
Stefan Canham, „Ti at Home“,  
Inkjet, 60 x 90 cm, 2013  
unten: Stefan Canham,  
„Zomia Interior No. 6“,  
Inkjet, 60 x 90 cm, 2013

## KUNSTVEREIN PROJEKTRAUM-BAHNHOF25.DE E.V. STEFAN CANHAM, SABINE HÖPFNER, BARBARA HAHN, MIRJAM KUITENBROUWER

Als Satellit in Kleve führte der „Kunstverein projektraum-bahnhof25.de e.V.“ die vier Künstler Stefan Canham, Sabine Höpfner, Barbara Hahn, Mirjam Kuitenbrouwer zusammen. Canham und Höpfner präsentierten zwei Fotoserien, deren Thema die Selbstbehauptung einer Gemeinschaft ist. Bei den Aufnahmen der Bauwagenkolonie „Zomia“ in Hamburg hält Canham die Außen- und Innenansichten der Unterkünfte fest und zeigt die Vielfalt und Kreativität der Bewohner, die sich für einen alternativen Lebensstil im Kollektiv entschieden haben. Zomia ist zugleich der Name eines Bergmassivs in Asien, dessen Bevölkerung aus Menschen besteht, die sich aus den umliegenden Ländern in unwirtliches Terrain zurückzogen, um staatlicher Kontrolle zu entgehen. Canham und Höpfner besuchten die Ausläufer des Zomia-Gebirges und dokumentierten das Leben der Menschen dort, die aufgrund der touristischen Erschließung dieser Region vielen



oben: Barbara Hahn,  
Blechboxen 2010  
– Zwischenphase

unten: Mirjam Kuitenbrouwer,  
„Gazebo“, 2013  
Kamera- und Modellbauteile,  
Winkeleisen, Enamel Farbe,  
40 x 55,6 x 10,7 cm



Veränderungen unterworfen sind. Die Künstlerin Barbara Hahn stapelte in einem Raum 96 Boxen aus Titan in unterschiedlichen Höhen auf dem Boden auf. Es sind leere Behältnisse ohne Funktion, arrangiert zu einer minimalistisch anmutenden Skulptur, die in einen Dialog tritt mit turmhaften Gebilden aus gestapelten Notizblättern. Die Begegnung von Drinnen und Draußen, von Innen- und die Außenwelt, von Öffnen und Verbergen wird so zur sinnlichen Erfahrung. Mit diesen Gegensatzpaaren könnte man auch die Arbeiten von Mirjam Kuitenbrouwer beschreiben. Die Künstlerin zeigte zarte Objekte, die an Häuschen von Modelleisenbahnen erinnern. Sie entstanden z.B. aus den entkernten Gehäusen alter analoger Fotoapparate und Blitzlichtgeräte. Schaut der Betrachter durch ihre Öffnungen, so kommt es zum Austausch von Klein und Groß, erfährt er das Fenster als Visier, das den Blick auf den realen Raum lenkt und kanalisiert.

*Beate Kolodziej*

## DIE KÜNSTLERINNEN

Peter Bogatka  
Peter Busch  
Stefan Canham  
Ulrike Donié  
Barbara Hahn  
Susanne Hoffmann  
Sabine Höpfner  
Max Knippert  
Norbert Krause  
Anne Krickeberg  
Mirjam Kuitenbrouwer  
Reiner Lichtenscheidt  
Ad van Lit  
Detlev Noll  
Daniela Polz  
Frank Preuss  
Katja von Puttkamer  
Carly Schmitt  
Peter Strege  
Tina Tonagel  
Nanni Wagner  
Petra Wittka

## PETER BOGATKA GELDERN

KONTAKT: [www.peterbogatka.com](http://www.peterbogatka.com)

Peter Bogatka wurde 1961 in Beuthen/Oberschlesien geboren. 1976 Übersiedlung in die BRD. Von 1987–1990 Studium an der FH Krefeld für Visuelle Kommunikation. Fachbereich Grafik-Design. Von 1990–1995 Studium an der staatlichen Kunstakademie in Krakau. Diplom im Jahr 1995. Seitdem als freischaffender Künstler tätig in Geldern und Krakau. Ausstellungen in Deutschland, Polen und der Niederlande.

## STEFAN CANHAM HAMBURG

KONTAKT: [stefancanham@gmail.com](mailto:stefancanham@gmail.com)

Stefan Vanham wurde 1968 in Epsom, England geboren. Von 1987 bis 1994 studierte er Film an der HfbK Hamburg. Seit 1995 arbeitet er freiberuflich an dokumentarischen Foto- und Fernsehprojekten. Er interessiert sich für alternative Orte – Inseln der Unordnung – an denen Menschen der kulturellen Hegemonie Widerstand leisten. Seine bildliche Bestandsaufnahme der Bauwagen-Kultur in Deutschland wurde für den 3. Internationalen Bauhaus Award nominiert und 2006 unter dem Titel „Bauwagen/Mobile Squatters“ von Peperoni Books (Berlin) verlegt. Von Dezember 2007 bis Februar 2008 war er Artist-in-Residence bei Art and Culture Outreach, Hongkong, wo er mit Rufina Wu an „Portraits from Above – Hong Kong’s Informal Rooftop Communities“ arbeitete. Das Projekt wurde 2008 mit dem 5. Internationalen Bauhaus Award und dem WYNG Masters Award ausgezeichnet und von Peperoni Books (Berlin) und MCCM Creations (Hongkong) veröffentlicht.

## ULRIKE DONIÉ BONN

KONTAKT: [uldonie@aol.com](mailto:uldonie@aol.com)

Ulrike Donié ist 1961 in Saarbrücken geboren. Sie besuchte die Werkhochschule Saarbrücken als Gasthörer parallel dazu absolvierte sie das Jura-studium an der Universität des Saarlandes. Seit 1989 arbeitet Sie als freischaffende Malerin und lebt seit 2002 in der Nähe von Bonn. Seit 1997 hat Sie zahlreiche Ausstellungen in In- und Ausland. So stellte Sie in der Galerie der vier befreundeten Nationen in Lotz, Polen zum Deutsch-Polnischen Jahr aus, nahm am internationalen Workshop für Malerei in Dänemark teil und konnte 2008 als artist in residence in der Kunstakademie Nagoya, Japan arbeiten. Es folgten weitere Ausstellungen in Japan. Neben Galerieausstellungen stellte sie ihre Arbeiten in Kunstvereinen und Museen aus. Unter anderem im Domschatzmuseum Aachen, Roentgen Museum, Neuwied, Museum Heyls-hof, Worms, Stadtmuseum Beckum, Kalkar und Iserlohn, Kunsthaus Bocholt, städtische Galerie Filderstadt, städtische Galerie Neu-Isenburg, Kunstverein Siegen, Kunstverein Siegburg, Kunstverein Gütersloh, Kunstverein Wetzlar, Kunstverein Eulengasse, Frankfurt

## BARBARA HAHN WESEL

KONTAKT: [wbarb-hahn@web.de](mailto:wbarb-hahn@web.de)

Jahrgang 1943, Ausbildung: 1959 bis 1962 Werk-kunstschule Braunschweig, Klasse für Buchein-band, 1962 bis 1963 Buchbinderlehre mit Ge-sellenprüfung. Zahlreiche Gruppen- und Einzel-ausstellungen, Herstellung und Bespielung von Klangobjekten, Veröffentlichung von experimen-teller Musik bei NUR – NICHT – NUR, Gnadental, Mitglied im ArToll Klang-Ensemble

## SABINE HÖPFNER HAMBURG

KONTAKT: [sabine\\_hoepfner@web.de](mailto:sabine_hoepfner@web.de)

Sabine Höpfner wurde 1968 in Lüdenscheid geboren. Nach dem Abitur machte sie eine Ausbildung zur Fotografin bevor sie von 1991 bis 1992 Kunst und Germanistik an der Universität-Gesamthochschule Siegen studierte. Von 1992 bis 2002 studierte sie Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Film an der HfbK Hamburg. Ihre experimentellen Fotofilme „Spaziergang“ und „Nachtschatten“ erhielten lobende Erwähnungen auf internationalen Festivals. 2008 und 2010 war sie Artist-in-Residence bei Sím, Reykjavík, wo sie die Fotoprojekte „Arctic Gardening“ und „Hey, Gerry, the path!“ realisierte. Dabei interessierte sie besonders die Grenze zwischen wilder und kultivierter Natur und dem Bemühen und Versagen diese zu bezwingen. 2011 dokumentierte sie in „A Meeting in the Mountains“ zusammen mit Stefan Canham das Zusammentreffen von einheimischen Bergvölkern und westlichen Touristen in Nordvietnam.

## SUSANNE HOFFMANN HANNOVER/BERLIN

KONTAKT: [suhoffmann@aol.com](mailto:suhoffmann@aol.com)

Susanne Hoffmann lebt und arbeitet als Foto- und Videokünstlerin in Hannover und Berlin. Ihre Arbeiten sind vertreten in nationalen und internationalen Ausstellungen u. a. 10th Berlin International Directors Lounge 2014 / NORTHWESTKUNST 2013, Kunsthalle Wilhelmshaven / Contemporary Art Ruhr, 2013 / SCREENING, Kino Central Berlin / CROSSING SPACE, Hannover 2013 / OISTRALE'011, Dresden 2011; Out of OISTRALE, Belgien, Tschechien 2012 / Cool Silicon Art Award 2011, Dresden / Bremer Kunstfrühling 2011 / Silent Position, Japan 2010 / Velada Santa Lucia, Venezuela 2010 / Kunstpreis 2010, Kunstverein Fischerhude. Susanne Hoffmann sucht Bilder für Zustände, die emotional und intuitiv erfasst werden. Dabei trifft sie keine endgültigen Aussagen oder weist auf konkrete Fragestellungen oder Probleme hin. Im Gegenteil liegt eine ihrer Stärken darin Bilder herzustellen, die grundsätzliche Fragen der menschlichen Existenz aufwerfen.

## MAX KNIPPERT KLEVE

KONTAKT: [www.maxknippert.com](http://www.maxknippert.com)

Max Knippert geboren 1967 in Aachen. Nach seiner Ausbildung zum Schneider als auch Erzieher hat er an der Academie Beeldende Kunsten in Maastricht (ABKM), bei Han de Wetering, Bildhauerei studiert. Seine Suche nach einer Kunst, die Alltag mit sozialem Engagement verbindet, hat ihn zum Konzept des Kunststackers geführt. Seiner Meinung nach sollte Kunst mit der Gesellschaft direkt und auf kurz möglichst Wege in Kontakt und Austausch stehen. Er lebt mit seiner Familie in Kleve.

## NOERBERT KRAUSE MÖNCHEGLADBACH

KONTAKT: [www.norbertkrause.net](http://www.norbertkrause.net)

Norbert Krause wurde 1980 in Mönchengladbach geboren. Nach Abschluss des Diplom-Studiums am Düsseldorfer Institut für Musik und Medien im Bereich Ton- und Bildtechnik begann er als freier Künstler zu arbeiten. Nach ersten erfolgreichen Aktionen und Interventionen sowie zeitgleich zu weiteren Arbeiten im Öffentlichen Raum folgte ein Masterstudiengang Design-Projects an der Hochschule Niederrhein. Unter der Maßgabe ‚Bewegung <-> Begegnung‘ konzipiert Krause fortan Projekte, die sich mit der Partizipation des Einzelnen am Wir, im gemeinsamen Raum, auseinandersetzen. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Humor, Freude und Poesie aus. ‚Nächste Ausfahrt: para\_dies‘ motiviert die Niederrheiner zum Nachdenken über ihre Region und ‚Bicycle Piece For Orchestra‘ bringt nicht nur die Niederrheinischen Sinfoniker aufs Fahrrad, sondern auch Yoko Ono ins Schwärmen über die Umsetzung ihres Konzeptes aus den 60er Jahren.

## ANNE KRICKEBERG BERLIN/KÖLN

KONTAKT: [www.mindful-culture.com](http://www.mindful-culture.com)

Die Musikerin und Medienkünstlerin Anne Krickeberg spielt ein selbst entworfenes Stahlcello in Kombination mit historischen Instrumenten wie Cello, Viola da Gamba und Nyckelharpa, die sie u.a. an der Folkwang-Hochschule (für Musik, Tanz und Theater, Essen/Duisburg) studierte. Dabei verbindet sie experimentell, improvisierend und kompositorisch unterschiedliche Musikstile mit Live-Elektronik und Field-Recording-Material. Anne Krickeberg entwirft interdisziplinäre Projekte, organisiert Veranstaltungen, arbeitet in internationalen Konzert-, Tanz-, Film- und Theaterproduktionen und realisiert Medien- und Rauminstallationen, die zum Teil publikumsinteraktiv und vorwiegend für öffentliche Räume angelegt sind. Ihre intermedialen Kompositionen und Darbietungen wurden national und international aufgeführt und umfangreich gefördert. CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen (WDR, SFB, HR, DLF u. a.) dokumentieren ihre Arbeit.

## MIRJAM KUITENBROUWER ARNHEM (NL)

KONTAKT: [www.mirjamkuitenbrouwer.nl](http://www.mirjamkuitenbrouwer.nl)

Mirjam Kuitenbrouwer, geboren 1967 in Nimwegen, wurde an der Akademie der Bildenden Künste in Arnhem und an der Jan van Eyck Akademie in Maastricht ausgebildet. Kuitenbrouwer verarbeitet, analysiert und hinterfragt Wahrnehmungsprozesse. Das Auge als Schnittpunkt zwischen Aussen und Innen bildet den Ausgangspunkt ihrer Arbeiten. Sie hatte Einzelausstellungen u.a. im Kasseler Kunstverein, im Secession, Wien, im MMKA, Arnhem, im Museum Jan Cunen, Oss, in der Galerie Wohnmaschine in Berlin, bei Ferdinand van Dielen in Amsterdam, und Taro Nasu Gallery in Tokyo. Sie war beteiligt an Gruppenausstellungen in New York, Paris, Düsseldorf, Oslo, Izmir und Nürnberg. Ihre Werke befinden sich in öffentlichen Sammlungen wie der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, Berlin, der Caldic Collection, Rotterdam, dem MUMOK, Wien, und Museum Het Valkhof, Nimwegen. 2005 erhielt sie den Euregio Kunstpreis. Kuitenbrouwer lebt und arbeitet in Arnhem.

## AD VAN LIT BRUMMEN (NL)

KONTAKT: [www.advanlit.nl](http://www.advanlit.nl)

Ad van Lit wurde 1953 in Brummen (NL) geboren. Er arbeitete zunächst bis 1978 als Maschinenbautechniker. Ab 1979 ließ er sich zum Fotografen ausbilden. Danach (1990 – 1995) studierte er Fotografie an die Kunstacademie AKI in Enschede (NL). Er hat eine große Vorliebe für analoge Großformatfotografie. Seit 2005 spezialisierte er sich zusätzlich in Film/Video. Ausstellungen u. a. in: Millingen a/d Rijn (NL) ‚Telpost Millingen‘ Duisburg, ‚Caravan und Satellit‘ und Düsseldorf, Galerie ‚plan-d‘. Die Bilder von Ad van Lit zeichnen sich durch ein großes Engagement und eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema aus. Es ist eine seiner Stärken, sich über einen längeren Zeitraum so intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen, dass dadurch eine neue Ebene von Zeit, Beachtung und Ruhe entsteht. Dies sind lebensnotwendige ‚Zutaten‘ für Ad van Lit. Die Bilder, die in solchen Momenten entstehen können, sind ehrlich und aufrichtig ohne zu urteilen.

## DETLEV NOLL RHEINBERG

KONTAKT: [noll-@t-online.de](mailto:noll-@t-online.de)

Detlef Noll, geboren 1961, arbeitet seit 1990 als freier Komponist, Produzent und Musiker (Klavier, Elektronik, Saxophone, Klarinette, Cello etc.). Diverse Projekte im Bereich Improvisierte Musik, Neue Musik, Klangkunst. Zusammenarbeit mit Jaruszelski, G. Gottschalk, Ch. Irmer, Dr. Borg, S. Grams, J. Morgan, M. Seuthe, R. Vater, A. Sherri-dan, H. Schneider, Ch. Cloeser, F. Köllges, Th. Borgmann, A. Krickeberg, B. Hahn



## DANIELA POLZ HÖHR-GRENZHAUSEN

KONTAKT: [www.daniela-polz.de](http://www.daniela-polz.de)

Daniela Polz, 1967 geboren in Flörsheim/Main, beginnt ihren keramischen Weg 1988 mit einer Ausbildung zur Scheibentöpferin und anschließenden Gesellenjahren im In- und Ausland. 1993 folgen drei Jahre an der Fachschule für Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen, von wo sie 1996 nach Cardiff (Wales) zieht, um dort den MA in Ceramics zu absolvieren. Seit 1999 ist Daniela Polz freischaffend tätig. Anfänglich in der mitgegründeten Werkstattgruppe TRIALOG e.V., mittlerweile in eigener Werkstatt in Höhr-Grenzhausen.

## FRANK PREUSS ISSUM

KONTAKT: [www.hussmann-preuss.de](http://www.hussmann-preuss.de)

Frank Preuss ist 1959 in Friedrichsfeld geboren. Er studierte Philosophie und Soziologie als Magister in Düsseldorf und wechselte dann an Universität Gesamthochschule Duisburg, um ein Lehramtstudium in Biologie und Sozialwissenschaft anzuhängen. Seit 1988 arbeitet er als Gesamtschullehrer in Duisburg. Parallel zur beruflichen Ausbildung erlernte er weitestgehend als Autodidakt das Gitarre spielen. Im Bandkontext, u. a.: ‚Hußmann-Preuss Quartett‘, ‚Woodside CC‘, ‚Jungferflug‘ und aktuell ‚Songs to the Siren‘ und ‚QED‘, entwickelte er kontinuierlich eine intensive Affinität fürs freie Spielen und für Spontankompositionen. Frank Preuss präsentierte sich in diesen Formen seit nunmehr 15 Jahren immer wieder in Verbindung mit der darstellenden Kunst in NRW.

## KATJA VON PUTTKAMER INGELHEIM

KONTAKT: [www.kvp.quadratur-webdesign.de](http://www.kvp.quadratur-webdesign.de)

Katja von Puttkamer, 1961 in NRW geboren, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München. 1986 Umzug nach Berlin, 1989/90 DAAD Stipendium, New York. Seit 1993 lebt und arbeitet sie als freischaffende Künstlerin in Ingelheim am Rhein. In ihrer installativen Malerei bezieht sich Katja von Puttkamer auf den städtischen Raum. Ihr besonderes Interesse gilt der Nachkriegsarchitektur. Meist entwickelt sie ihre Bildwelt, in direktem Bezug zur Umgebung des Ausstellungsortes. So bringt sie das Äußere in den Ausstellungsraum und schafft eine neue Realität. Ihre kleinformatischen, sowie großformatigen Bilder bewegen sich zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit und zeigen Details neben dem Ganzen. In der Malerei bedient sie sich traditioneller Bildtechniken. Katja von Puttkamer schenkt den Un-Orten unserer städtischen Wirklichkeit ihre Aufmerksamkeit und führt sie uns in Ihren Malerei/Installationen auf neue Weise vor.

## CARLY SCHMITT LANDSHUT

KONTAKT: [www.carlyschmitt.com](http://www.carlyschmitt.com)

Carly Schmitt, aufgewachsen in Minnesota, gründete 2004 nach dem Studium der Freien Kunst und Kommunikationswissenschaft das Malereiunternehmen Artist@Large in Seattle. 2008 wurde sie in das Stipendiumprogramm der Alexander von Humboldt Stiftung aufgenommen, studierte an der Bauhaus-Universität Weimar und erhielt 2010 den Master für Kunst im Öffentlichen Raum. Carly Schmitt hat sich international als Künstlerin etabliert, welche die Kunst als Werkzeug der Kommunikation und Entwicklung innerhalb von städtischen und ländlichen Gemeinschaften nutzt und anregt. In ihren Arbeiten bezieht sie Menschen über soziale und interkulturelle Grenzen hinweg aktiv in den Entstehungsprozess mit ein, um in gemeinschaftlicher Arbeit das Werk am Ort entstehen zu lassen. Ihre Arbeiten waren und sind in Galerien, Museen und im öffentlichen Raum in den USA, Deutschland, Griechenland und in Bosnien-Herzegowina zu sehen.

## TINA TONAGEL KÖLN

KONTAKT: [www.tinatonagel.de](http://www.tinatonagel.de)

Tina Tonagel, geb. 1973 in Lemgo, hat Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln studiert und arbeitet seit 2004 freischaffend in Köln. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt bei kinetischen Installationen, Projektionen und Klangkunst. Seit 2007 entwickelt sie mit Ralf Schreiber und Christian Faubel audiovisuelle Performances und tritt seit 2010 auch solo oder gemeinsam mit anderen Musikern auf. Ausstellungen und Performances u. a.: MARTa Herford, Boutique Köln, Museum Schloss Moyland, Kunstverein Cuxhaven, European Media Art Festival Osnabrück, transmediale Berlin, WRO-Bienale Breslau (PL), Skolska 28 Prag (CZ), Vooruit Art Center Gent (BE), Skankaloss Festival Gagnef (SE), Trendenburg-Festival Gijón (ES). Sie erhielt u. a. Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds, Medienkunst-Stipendium des Landes NRW, Videoinstallationspreis Skulpturenmuseum Glaskasten Marl.

## NANNI WAGNER GELDERN

KONTAKT: [www.malraum-Geldern.de](http://www.malraum-Geldern.de)

Nanni Wagner geboren 1957 lebt und arbeitet in Geldern. Nach einem Studium der Malerei und Malpädagogik an der Novalis Hochschule und Assenza Schule gründet sie eine Malschule und arbeitet als freischaffende Künstlerin. In ihrer großformatigen Malerei bezieht sie sich Fläche, Linie, Räumlichkeit. Im Ringen mit Dreidimensionalität beginnt sie 2010 mit den keramischen Versuchen zum Raum. Seit dem entstehen Objekte im unmittelbaren Bezug zur Malerei. Regelmäßige Ausstellungen im In- und Ausland (Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Krefeld, Geldern, Kalkar, Rotterdam (NL), Eindhoven (NL), Paris (F), Melbourne (A)), zeigen den aktuellen Prozeß. Künstlerische Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken seit 2005. Mitglied im BBK seit 2006.

## PETRA WITTKA MÖNCHENGLADBACH

KONTAKT: [www.wipe-wittka.de](http://www.wipe-wittka.de)

Nach einer Lehre zur Kürschnerin während der Antipelzkampagnen und als 2. Kammeriegerin der Handwerkskammer Ulm, entschloß sich Petra Wittka für das Studium von Lederverarbeitung und Schuhtechnik sowie Lebensmittelchemie. Nach sechs Jahren Berufserfahrung als Ingenieurin wollte sie manches aus den Ausbildungen während dem Produkt- und Grafikdesignstudium an der Hochschule Niederrhein in Krefeld in innovative Arbeitsergebnisse transformieren. Einen Preis konnte sie bei einem Plakatwettbewerb der Hochschule Niederrhein erlangen. Es folgte ein Workshop bei Underware NL. Seit 2010 ist sie freischaffend als Objektdesignerin tätig. Ausstellungen: Buchmesse Frankfurt, Ausstellung Re-Cycle im euregio-haus Mönchengladbach und in deren Pavillon auf der Floriade in Venlo NL 2012, Museum Schloß Rheydt 2012, Weltmesse Euromold Frankfurt 2012, Caravan und Satellit in Geldern und Duisburg durch den BBK 2013, Passagen/DQE/DPE 2014 bei artrmx e.V. in Köln. Als BBK-Mitglied ist sie u. a. auch C/O-Künstlerin in der Künstlerförderung C/O Mönchengladbach.

# DAS ORGANISATIONSTEAM



Gilbert Scheuß und Nicole Peters

## NICOLE PETERS GOCH

KONTAKT: [www.atelier-peters.de](http://www.atelier-peters.de)

Nicole Peters aus Goch, geb. 1973 in Kranenburg, arbeitet seit 2001 freischaffend. Für ihre sozialen Plastiken gewinnt sie in Interaktion mit zumeist fremden Menschen Text und Fotomaterial, welches sie dann zu Installationen zusammenfügt: 2006 feminine; 2007 REformFücht07; 2008 Gewächshaus; 2009 imagine peace; 2010 Gerichtslinde Kalkar; 2011/2012 Blutbuche Brüggen; Auch in Kunst-am-Bau Projekten bezieht sie Menschen aktiv in den Werkentstehungsprozess mit ein. Ihre Arbeit zeigte sie in Kunstvereinen, Museen und Nichtkunstorten in Bad Ems, Boppard, Duisburg, Kalkar, Koblenz, Mainz, Trier, Germersheim, Nijmegen (NL), Arnheim (NL), Roermond (NL), Rakovnik (Cz), u. a. 2010 erhielt sie ein Stipendium in Mittelböhmen. Ihre Werke im öffentlichen Raum befinden sich in Bad Ems, Lahnstein, Dietz, Adenau, Becheln, Braubach, Verden, Goch, Bedburg-Hau.

## GILBERT SCHEUSS KEMPEN

KONTAKT: [gilbertscheuss@hotmail.com](mailto:gilbertscheuss@hotmail.com)

Gilbert Scheuß, geb. 1959 in Kempen, tätig als freier Bildhauer und Plastiker. Fachausbildung zum Restaurator, zeitweise Bauingenieurstudium in Köln, Maurer- und Betonbauermeister. 1989 Beginn der freien, disziplinübergreifenden künstlerischen Arbeit. 1999 Verleihung des Staatspreises für das Kunsthandwerk in NRW. Bevorzugt entstehen nach sachlich-ästhetischen Vorgaben großformatige Architektur- und Objektinstallationen zu überwiegend gesellschaftskritischen Themen. Seine Installationen und Objekte reichen von disziplinierten Arbeiten im sakralen Raum bis hin zu frei gestalteten Werken, die stets einen Bezug in eine andere subtilere Wirklichkeit aufweisen. Mitglied in folgenden Künstlervereinigungen: ADK Niederrhein, BBK Niederrhein, Deutscher Werkbund NRW. Ausstellungen u. a.: Kölner Design-Tage, Interieur (Kortrijk), MAK (Köln), Museum Lübke (Hamm), Kramer Museum (Kempen), Steyl2Poëzie (Steyl), Museum Zons, Kunsthau Potsdam, Kath. Akademie Münster, Kloster Kamp (Kamp-Lintfort), Kunstverein Meißen.

# 684,7 KUNSTKILOMETER



Tina Tonagel

Harald Müller in Neuss

Harald Münzner in Kalkar

Johannes Stahl bei der Eröffnung in Kalkar



Wasserturm in Geldern

Caravan Tango im Wasserturm



Petra Wittka, Ulrike Lua und Rolf Pennings



Dr. Christian Krausch bei Radio Eiken



Installation von Petra Wittka



Katja von Puttkamer beim Aufbau



Max Knippert auf dem Minoritenplatz in Kleve



Pressegespräch im Museum Haus Koekoek





Ad van Lit und Susanne Hoffmann



Kunstverein projektraum-bahnhof25.de e.V.



Klangperformance von Barbara Hahn und Detlev Noll



# IMPRESSUM

## ORGANISATION DER AUSSTELLUNG

BBK NRW – Bezirksverband Niederrhein e.V.

[www.bbk-niederrhein.de](http://www.bbk-niederrhein.de)

[kontakt@bbk-niederrhein.de](mailto:kontakt@bbk-niederrhein.de)

## KONZEPT CARAVAN UND SATELLIT

Brigitta Heidtmann, Nicole Peters, Claudia Reich, Gilbert Scheuß

## PROJEKTTEAM, REDAKTION

Nicole Peters, Gilbert Scheuß

## AUSWAHLJURY „CARAVAN UND SATELLIT“ 2013

Birgitta Heidtmann, Künstlerin

Dr. Christian Krausch, Museumsverein Abteiberg Mönchengladbach

Dr. Roland Mönig, Kunsthistoriker

Nicole Peters, 2. Vorsitzende BBK-Niederrhein e.V.

Gilbert Scheuß, 1. Vorsitzender BBK-Niederrhein e.V

## FOTOS

Gottfried Evers, Nicole Peters, Gilbert Scheuß, Norbert Krause, Petra

Wittka, Ad van Lit, Melanie Stegmann, Kurt Michelis, Katja von Puttkamer,

Mirjam Kuitenbrouwer, Max Knippert, Barbara Hahn, Museum Kalkar

## TEXTE

Dr. Barbara Hendricks, Dr. Christian Krausch, Dr. Johannes Stahl,

Ulrike Lua, Prof. Harald Kunde, Beate Kolodziej, Norbert Krause, Nicole

Peters, Anni und Peter Busch, Harald Münzner, Eva und Gilbert Scheuß,

Harald Müller/Christian Weber

## GESTALTUNGSKONZEPT

Gaby Baltha, Krefeld

## PROJEKTHOME PAGE

Edda Zimmermann

[www.bbk-niederrhein.de/caravan](http://www.bbk-niederrhein.de/caravan)

## DRUCK

Basis Druck, Duisburg

## AUFLAGE

1.000 Stück

## COPYRIGHT

Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstler,

VG Bild-Kunst, Bonn, VG Wort, Bonn

© 2013

# DANK

„Caravan und Satellit 2013“ wurde ermöglicht durch die freundliche Förderung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, den Städten Neuss, Kalkar, Geldern, Duisburg und Kleve, den Sparkassen Kleve und Duisburg, dem Kreativkreis Ruhrort und dem Mauerwerk Neuss.

Ihnen, den Künstlerinnen und Künstlern und allen Menschen, die durch ihren persönlichen Einsatz zur Realisierung von Caravan und Satellit beigetragen haben, dankt der BBK-Niederrhein.

Besonders bedanken sich die beiden Organisatoren bei Ihren Ehepartnern Eva Scheuss bzw. Waldemar Kowalewski für Ihre Geduld und Hilfe während der Projektplanung und -durchführung.

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

